

Engler, Philipp; Klein, Mathias; Wittenberg, Erich

## Article

# "Ein ausgewogener Politikmix würde bessere Ergebnisse zeigen": Interview mit Philipp Engler und Mathias Klein

DIW Wochenbericht

## Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Engler, Philipp; Klein, Mathias; Wittenberg, Erich (2017) : "Ein ausgewogener Politikmix würde bessere Ergebnisse zeigen": Interview mit Philipp Engler und Mathias Klein, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 8, pp. 133-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/155388>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## INTERVIEW MIT PHILIPP ENGLER UND MATHIAS KLEIN



Dr. Philipp Engler, Mathias Klein, Wissenschaftliche Mitarbeiter in der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

## »Ein ausgewogener Politikmix würde bessere Ergebnisse zeigen«

- Herr Engler, Herr Klein, in mehreren europäischen Ländern wurden ab 2010 Austeritätsmaßnahmen ergriffen, um die Staatsschulden zu reduzieren. Von diesen Ländern haben Sie exemplarisch die südeuropäischen Länder Spanien, Portugal und Italien untersucht. Inwieweit hat diese Sparpolitik die gewünschten Erfolge gezeigt? **Philipp Engler:** Diese Sparmaßnahmen haben wenig Erfolg gezeigt. Die absolute Staatsverschuldung ist weiter gestiegen, und die Verschuldung relativ zum BIP ist in diesen drei Ländern weiter gestiegen. Deshalb kann man noch nicht von einem Erfolg dieser Sparpolitik sprechen.
- Warum sind die erhofften Erfolge ausgeblieben? **Philipp Engler:** Wir haben dafür zwei Erklärungen. Zum einen ist die private Haushaltsverschuldung, die in diesen drei Ländern sehr hoch war, in der Zeit, in der die Sparmaßnahmen durchgeführt worden sind, zurückgeführt worden. Das hat dazu geführt, dass der private Konsum gleichzeitig gesunken ist, weswegen die Sparmaßnahmen zu einer starken Rezession geführt haben. Der zweite Effekt ist, dass wir ein typisches Verhalten in dieser Rezession beobachten, nämlich dass sie sehr nachhaltig ist und die Erholung erst sehr verzögert eintritt. In so einer Phase führt eine Sparpolitik zu einer Verstärkung dieser Prozesse.
- Wie hat sich die Sparpolitik auf die privaten Haushalte ausgewirkt? **Mathias Klein:** In Spanien, Portugal und Italien wurde die Haushaltsverschuldung signifikant reduziert. Die Haushalte haben einen sehr großen Teil ihrer verfügbaren Einkommen dazu genutzt, um Schuldendienste zu tätigen. In einer solchen Situation haben Reduzierungen der Staatsausgaben, beziehungsweise die Erhöhung der Steuersätze wesentlich stärker negative Effekte als in einem normalen wirtschaftlichen Umfeld. Deswegen gehen wir davon aus, dass die starke Entschuldung der privaten Haushalte die negativen fiskalpolitischen Effekte zusätzlich verstärkt haben.
- Das heißt, der private Konsum geht zurück. **Mathias Klein:** Wir sehen in den Daten, dass der private Konsum zurückgeht, was vor allem für diese negativen Effekte verantwortlich ist. Die Investitionen der Unternehmen zeigen nicht ganz so starke Effekte. Zusätzlich sehen wir, dass die Beschäftigung stark zurückgeht. Die fiskalpolitischen Maßnahmen haben in diesem Umfeld nicht nur realwirtschaftlich negative Effekte verursacht, sondern auch für Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt gesorgt.
- Wie wirkt sich die Sparpolitik auf die Produktivität der Länder aus? **Philipp Engler:** Wir haben in der Rezession einen ganz typischen Verlauf beobachtet, nämlich dass sich die Erholung nur sehr langsam einstellt und es eine Persistenz dieses Abschwungs gibt. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität leidet, was man bei diesen drei Ländern exemplarisch sehen kann.
- Wo liegt die Ursache für diese Persistenz? **Philipp Engler:** Dafür gibt es in der Literatur verschiedene Erklärungen. Die eine ist, dass in einer Rezession Firmen weniger in Forschung und Entwicklung investieren und in der Folgezeit weniger Produktentwicklungen auf den Markt kommen, wodurch das Wirtschaftswachstum geschwächt wird. Eine andere Erklärung ist, dass die Langzeitarbeitslosigkeit zunimmt und damit Fähigkeiten, die man auf dem Arbeitsmarkt braucht, verloren gehen. Diese Prozesse werden durch die Sparpolitik verstärkt.
- Haben die Strukturreformen für ein besseres Wettbewerbsklima gesorgt? **Philipp Engler:** Grundsätzlich ja. Strukturreformen sind essentiell, um langfristig höhere Wachstumsraten zu erzielen, was sie allerdings in der kurzen Frist nicht erreichen, weil sie tendenziell deflationäre Tendenzen haben. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen mit extrem niedrigen Zinsen führen sie jedoch kurzfristig eher zu einer Rezession, als dass sie das Wirtschaftswachstum ankurbeln.
- Wäre es erfolgversprechender, die Sparpolitik in den südeuropäischen Ländern zu lockern? **Mathias Klein:** Wir sind der Meinung, dass eine Lockerung der Sparpolitik und ein Politikmix, der stärker auf Strukturreformen setzt, bessere Ergebnisse zeigen würde.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Ilka Müller  
Mathilde Richter  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Dr. Stefan Bach

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.